

between Judaism and nascent Christianity in the first centuries AD also provides many traces of philosemitism that deserve attention. One should also ask to a greater extent than done in some of the essays of this volume, to what extent the manifold uses of the Old Testament in defining Christian identity in different Christian traditions (perhaps particularly developed in the Reformed tradition) fall somewhere in the category of philosemitism. The essays of this volume survey and open an interesting field for further inquiry.

Christoph Stenschke
Wien / Pretoria

Niederländische Religionsgeschichte

Joris van Eijnatten und Fred van Lieburg

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011; 488 S.
mit 40 Karten, Tab. und Graphiken; gebunden
€ 79,99; ISBN 978-3-525-54004-6

SUMMARY

This book brings together many details of the history of religions within the borders of today's Netherlands. It is helpful to get an overview of the Dutch history of religion. Beginning with the Roman Empire in northwest Europe, the authors describe the period until 2005 in four parts. On the one hand it is an advantage that they omit religious philosophy ideas and only outline history. On the other hand the reader sometimes wishes for more interpretation of the many details. More than 40 clear charts, timelines and graphics help to get a overview.

RÉSUMÉ

Ce livre traite de nombreux aspects sous lesquels l'histoire des religions est abordée aux Pays Bas actuellement et en donne une présentation utile. Les auteurs traitent en quatre parties de la période qui va de l'empire Romain, dans la partie nord-occidentale de l'Europe, jusqu'à 2005. D'un côté, l'ouvrage présente l'avantage d'omettre les idées de la philosophie religieuse pour se cantonner à l'histoire. D'un autre côté, on aimerait pouvoir y trouver plus d'interprétation des nombreux détails abordés. Des schémas bien clairs, des tableaux chronologiques et des graphiques, plus de quarante au total, permettent de se faire une idée d'ensemble.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieses Buch fasst viele Einzelheiten der Religionsgeschichte zusammen, die sich innerhalb der Grenzen der heutigen Niederlande ereignet hat. Es ist hilfreich, einen Überblick über die niederländische Religionsgeschichte zu erhalten. Beginnend mit dem Römischen Reich im Nordwesten Europas beschreiben die Autoren die Epoche bis 2005, die sie in vier Abschnitte einteilen. Zum einen ist es von Vorteil, dass sie Gedankengut aus dem Bereich der Religionsphilosophie ausklammern und nur Geschichte darstellen. Zum anderen mag sich der Leser bisweilen eine

ausführlichere Deutung der vielen Details wünschen. Mehr als 40 übersichtliche Tabellen, Zeittafeln und Grafiken helfen, einen Überblick zu vermitteln.

* * * *

Dass die *Niederländische Religionsgeschichte* fünf Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung in den Niederlande nun auch in deutscher Sprache vorliegt, zeigt etwas von dem Rang, den sie in Zukunft einnehmen kann. Wer immer das besondere Verhältnis der Niederländer zur Religion vor ihrem geschichtlichen Hintergrund verstehen will, wird nicht enttäuscht werden. Die Autoren, Joris van Eijnatten als Professor für Kulturgeschichte und Fred van Lieburg als Professor für die protestantische Kirchengeschichte, haben sich dazu entschlossen, den Rahmen der heutigen Landesgrenzen für ihre Untersuchung auf eine darüber hinausgehende Nordwesteuropäische Religionsgeschichte zu legen und ihre Betrachtung – für die Frühzeit nicht ganz konsequent – auf diesen Ausschnitt zu beschränken. Man mag sich fragen, welchen Sinn es haben soll, eine Religionsgeschichte für ein Land zu schreiben, dessen kulturelle Identität und Grenzen für den betrachteten Zeitraum vom Zusammentreffen der römischen Kultur mit der friesischen um die Zeitenwende bis zur Gegenwart sich vielfach veränderten und eigentlich erst rund 250 Jahre lang einigermaßen homogen sind. Dass das Ergebnis jedoch überzeugen kann, liegt wohl daran, dass die Mitte dieser Religionsgeschichte naturgemäß eine feingewebte christliche Kirchengeschichte darstellt, die am Anfang und Ende ausgefranst erscheint.

Wie stark den Autoren daran gelegen war, zu verhindern, dass der ganze Entwurf bei der gegebenen Materialfülle zerfranst, sieht man bereits daran, dass sie ihre ganze Religionsgeschichte in vier Teilen darstellen: 1. Schmelztiegel der Religionen bis 1000 n. Chr. auf ca. 65 Seiten; 2. Christliche Allgegenwart 1000 – 1580 auf ca. 100 S.; 3. Anschein von Einheit 1580 – 1850 auf ca. 120 S.; 4. Variiertes Bürgertum 1850 bis heute auf ca. 140 S. Jeder Teil ist in drei Kapitel unterteilt, die wieder aus drei Untereinheiten bestehen. Es darf die Frage gestellt werden, ob bei dieser strengen Ordnung und Begrenzung nicht die Wirklichkeit über Gebühr in einen literarischen Entwurf gepresst wird. Das ist aber eindeutig nicht der Fall. Vielmehr haben die Autoren so viele Beobachtungen in ihrem Raster untergebracht, dass man merkt, wie sehr sie sich bemühen, alles, was eine Religionsgeschichte betrifft, auch zu nennen. Das ist eine Stärke des Buches, aber zugleich auch eine Schwäche, weil es nicht immer gelingt, die zahlreichen Wendungen der Geschichte auch einzuordnen. Manches findet nur einmalig Erwähnung und wer mehr wissen will, muss in anderen Veröffentlichungen weitersuchen.

Beim Verständnis von Religionsgeschichte liegt die Betonung eindeutig auf der Geschichte der religiösen Erscheinungen innerhalb der Profangeschichte. Die Autoren enthalten sich von hergeholten Vergleichen und lassen der tatsächlichen Erscheinung religiösen Denkens

und Lebens den Vorrang vor religionsphilosophischen Ideen. Sie wollen die Wirklichkeit darstellen und keinen Religionsentwurf liefern. Nur gelegentlich scheint stärker durch, dass jeder Forscher auch Kind seiner Zeit ist; so etwa, wenn die Behandlung der Hexenverfolgung ein relativ zu großes Gewicht bekommt.

In den einzelnen Hauptteilen bemerkt man jeweils ein vorrangiges Deutungsmuster. Für die Zeit zwischen 1000 und 1580 rückt so etwa die Frömmigkeitsgeschichte in den Vordergrund. Das erscheint als eine gute Wahl und begründet auch eine Unterscheidung von einer rein kirchengeschichtlichen Darstellung. Am Ende des dritten Teils und dann weiter im vierten Teil deuten die Autoren die Aufspaltung der reformierten Kirchen ab 1834 konsequent als eine Erscheinung der Emanzipation des Bürgertums. Der mündige Bürger beteiligt sich nicht nur an der Gesellschaft im Allgemeinen, sondern auch speziell in Fragen der Religion stärker, was nicht in erster Linie zu einer Pluralisierung der Auffassungen führt – die hat es früher auch gegeben haben –, sondern zu einer Organisation von zahlreichen Gruppen unter der jeweiligen religiösen Auffassung. Eine konservative Kirchengeschichte würde die gleiche Entwicklung vielleicht stärker als Auflösungserscheinung des rechten Glaubens durch Aufklärung und Liberalismus sehen.

Die Autoren beweisen eine sehr gute Detailkenntnis und machen gerade im Blick auf die Moderne auf viele Einflüsse aufmerksam, die man leicht übersehen könnte. Ihre Deutung der Entwicklung als eine Ambivalenz zwischen „standesbewussten“, „vielfarbigen“ Bürgertum und dem Einfluss starker Persönlichkeiten erscheint durchaus treffend. Dass sich die *Niederländische Religionsgeschichte* bei der Darstellung der modernen religiösen Vielfalt mit Deutungen sehr zurückhält, ist einerseits sympathisch, andererseits hätte man sich etwas mehr Deutungsmuster wenigstens als Angebot zum Verständnis gewünscht. Die Beschreibung auch zahlreicher evangelikaler Kirchen und Initiativen zeigt weitgehend gerechte Kenntnisnahme. Leider führt hier die abwechselnde Benutzung von „evangelikal“ und „evangelisch“ teilweise zu Unklarheit.

Überhaupt sind Übersetzungsfehler im Buch keine Ausnahme. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: S. 184 „Evangelismus“ soll „Protestantismus“ heißen; S. 346 Tabelle 29 „Nicht-christliche Vereinigungen“ meint „Nicht-kirchliche Vereinigungen“; S. 404 muss es statt „Entkirchlichung“ besser „Säkularisierung“ heißen. Durch die Nähe der Sprachen Niederländisch und Deutsch kommt es nicht nur wiederholt zu „Niederlandismen“, sondern auch zu verwirrenden Übersetzungen (*zullen* heißt nicht nur „sollen“, sondern auch „werden“ S. 101; *ontkennen* bedeutet nicht „verkennen“, sondern „abstreiten, leugnen“ S. 304; *betrekkelijk* muss auf Deutsch „verhältnismäßig“ heißen und nicht „beträchtlich“ S. 313; *het betrekken* ist nicht „die Betroffenheit“, sondern „der Bezug“ S. 403). Manchmal wirkt die Kommasetzung eher zufällig und ab Seite

400 kommt es zu einer sehr störenden Häufung von Druckfehlern. Aber das sind Äußerlichkeiten.

Hilfreich und vielseitig ist die Ausstattung des Bandes. Da sind 40 Tabellen und Grafiken, die viele Information übersichtlich darstellen. Hier findet man fast alle älteren Kirchengeschichtswerke der Niederlande ebenso wie die Niederländischen Glaubensbekenntnisse der Mennoniten, Liederbücher des 19. und 20. Jahrhunderts oder Koranübersetzungen. Aber es wird auch versucht, das unübersichtliche Zueinander der zahlreichen protestantischen Kirchen und Kirchenbünde darzustellen. Diese Grafik hätte allerdings besser gestaltet sein dürfen (die bei Wikipedia zugängliche ist deutlich übersichtlicher). Weiterhin wird jedem der vier Teile eine hilfreiche Zeitleiste vorangestellt mit wichtigen Jahreszahlen und Ereignissen.

Es lohnt sich also die *Niederländische Religionsgeschichte* zur Hand zu nehmen, wenn man einen Einblick und Überblick über die religiöse Entwicklung der Niederlande bekommen will. Um allerdings die gegebene Materialfülle zu bewältigen, mussten die Autoren sich durchweg tiefergehender Betrachtungen enthalten.

Thomas Jeising
Homburg/Efze

*On the Way to the Living God: A Cathartic
Reading of Herman Bavinck and an
Invitation to Overcome the Plausibility Crisis of
Christianity*

Willem J. de Wit

Amsterdam: VU University Press, 2011; x + 216 pp,
pb, ISBN 978 90 8659 586 0 Available in pdf format
via <http://willemjdewit.com/english>

RÉSUMÉ

Cette thèse de doctorat comporte deux parties principales, dont la première propose une lecture « cathartique » de l'œuvre de Herman Bavinck. Ce théologien est présenté comme ayant vécu, vers la fin de sa carrière, une crise mettant en question la plausibilité de la foi chrétienne. La seconde partie est une invitation à dépasser cette crise. L'auteur propose une vision du monde binoculaire combinant des perspectives naturelles et religieuses. Ce qui le conduit à une quête d'une foi chrétienne crédible que l'on peut peut-être caractériser comme post-post-chrétienne. L'auteur de la présente recension trouve cette approche bien trop statique et, pour cette raison, problématique.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieses Buch stellt die Doktordissertation des Autors dar und besteht aus zwei Abschnitten: Der erste versucht, eine „kathartische“ Lesart von Herman Bavinck zu vermitteln. Dabei wird jener als ein Theologe dargestellt, der gegen das Ende seiner Karriere einen drohenden Erklärungsnotstand des christlichen Glaubens nahen sieht. Der zweite